

Neuer Mut zur globalen Solidarität

In welcher Welt wollen wir in der Zukunft leben?

Krisen und Konflikte nehmen zu und werden tödlicher. Internationales Recht, Menschenrechtsansätze, Genderansätze und Gleichberechtigung werden zunehmend in Frage gestellt. Der Kampf gegen Armut, Ungleichheit und Not muss zunehmend auch die Frage beantworten, welchen Nutzen er bringt. CARE stellt überzeugt fest: Wir alle profitieren von einer Welt ohne Armut und Ungleichheit. Die Zeit, sich entschlossen und aktiv für diese Ziele einzusetzen und sie zu verteidigen, ist gekommen. Die Zeit, ein Zeichen zu setzen, ist jetzt.

Thema: Wir unterstützen verlässlich Menschen in Krisen und Konflikte.

Wir stehen als Akteur verlässlich an der Seite von Menschen in Not. Deutschland wird auch in Zukunft einen angemessenen Beitrag – jedoch mindestens in Höhe der Mittel von 2024 - leisten, um die Finanzierungslücke für die weltweiten Bedarfe an humanitärer Hilfe möglichst klein zu halten. Besonderes Augenmerk legen wir hierbei auf die sogenannten vergessenen Krisen. Global besonders unterfinanzierte Bereiche wie geschlechtsspezifische Gewalt fördern wir mit mindestens fünf Prozent des Budgets. Darüber hinaus decken wir gezielt andere geschlechtsspezifische Bedarfe. Die Agenda Frauen, Frieden, Sicherheit dient als Leitfaden unseres Handelns im humanitären Bereich.

Mindestens 30 Prozent der deutschen humanitären Mittel sollen über NGOs und so direkt wie möglich verausgabt werden. Dies erkennt an, dass Zivilgesellschaft einen besseren Zugang in Krisenkontexten hat und Bedarfe am besten ermitteln und effektiver adressieren kann. Lang überfällig soll das Vergaberecht so reformiert werden, dass es besser auf die Förderung von Projekten im Ausland angewandt werden kann.

Thema: Wir kämpfen weiter für Geschlechtergerechtigkeit.

Wir setzen uns entschlossen dafür ein, die strukturelle Benachteiligung von Frauen und Mädchen sowie von marginalisierten Gruppen zu bekämpfen. 85 Prozent der deutsch finanzierten Projekte sollen mindestens einen Beitrag zu Geschlechtergerechtigkeit leisten, 20 Prozent der Projekte Geschlechtergerechtigkeit als Hauptziel verfolgen. Für die stets stark unterfinanzierten Bereiche geschlechtsbasierte Gewalt (GBV) und sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte (SRGR) legen wir verbindliche Förderquoten fest, um Deutschland als zielorientierten Geber sichtbar zu machen. Mindestens vier Prozent aller Mittel sollen an Frauenrechts- und frauengeführte Organisationen vergeben werden, um ihre tragende Rolle in Krisenbewältigung und Entwicklung anzuerkennen und zu stärken.

Wir treten national und international entschieden gegen den zunehmenden Gender-Backlash ein und setzen auf gendertransformative, intersektionale und feministische Ansätze, um schädliche Geschlechternormen, diskriminierende Strukturen und Machtungleichheiten nachhaltig abzubauen und langfristige Veränderung zu bewirken. Zudem stellen wir sicher, dass Frauen und marginalisierte Gruppen in allen relevanten Entscheidungsprozessen vertreten sind.

Thema: Wir verteidigen das internationale Rechts- und Wertesystem.

Wir bekennen uns zu dem Ziel, dass alle Menschen in Würde und Sicherheit leben können. Wir setzen uns deshalb aktiv für die Einhaltung und Verteidigung von internationalem Recht ein und verteidigen eine regelbasierte Ordnung. Wir verpflichten uns, humanitäre Hilfe gemäß den humanitären Prinzipien umzusetzen und sie nicht (sicherheits-)politischen Interessen unterzuordnen. Wir verteidigen das humanitäre Völkerrecht und setzen uns aktiv für den Schutz humanitärer Helfer:innen ein. Wir bauen unsere humanitäre Diplomatie aus, um den Zugang für humanitäre Hilfe zu verbessern.

Wir bekennen uns zu humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit als wichtige eigenständige Politikbereiche, die Ausdruck unserer internationalen Solidarität und unserem Streben nach globaler Gerechtigkeit sind. Wir statten die Bereiche deshalb angemessen mit Mitteln aus und erfüllen so unsere internationale Verpflichtung, mindestens 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) als ODA bereitzustellen (Mittelverausgabung im Ausland).

Wir bekennen uns dazu, Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe gemeinsam mit unseren staatlichen und zivilgesellschaftlichen Partnern vor Ort zu gestalten und erkennen an, dass sie die Expert:innen für Bedarfe, wirksame Ansätze und Grenzen des gemeinsamen Engagements sind. Wir verfolgen den Ansatz der Lokalisierung weiter und adressieren koloniale Kontinuitäten und Machtstrukturen.